Du Pasquier, Jean-Jacques

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **88 (1970)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

angenommen wurde) ist nicht mehr erwähnt. Nimmt man den Holzgleichwert zu 4000 kcal/kg an, so folgt aus § 7 «Erforderlicher Brandwiderstand», dass bis zu 15 kg/m² Brandbelastung bei normalen Räumen die Stahlkonstruktionen unverkleidet ausgeführt werden dürfen. Hier hätte man, wie schon vor zwanzig Jahren bewiesen wurde, ruhig auf 20 kg/m², d. h. auf 80 Mcal/m² gehen können.

Die Publikation ist klar geschrieben und sollte von jedem Bauingenieur, der sich mit Hochbauten befasst, wie auch von jedem Architekten gründlich studiert werden.

Dieses Heft wurde auch in französischer Sprache herausgegeben. Es trägt den Titel *Calcul de la résistance au feu des constructions métalliques.*

Dr. *Curt F. Kollbrunner,* Zollikon

Neuerscheinungen

Hydrographisches Jahrbuch der Schweiz 1968. Herausgegeben vom *Eidg. Amt für Wasserwirtschaft, Eidgenössisches Verkehrs- und Energiewirtschafts-Departement.* 275 S., 2 Falttabellen und 2 Karten. Bern 1969, Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale. Preis 46 Fr.

Experimentelle Untersuchungen zur Bodenstabilisierung mit Kalk, insbesondere für deren Anwendung im Wald- und Güterstrassenbau. Von *R. Hirt.* Heft Nr. 82 der Mitteilungen der Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. 59 S. Zürich 1969.

Zement Taschenbuch 1970/71. Herausgegeben vom *Verein Deutscher Zementwerke.* 344 S. mit vielen Abb., Tafeln und Tabellen und 30 S. Adressen-Anhang. Wiesbaden 1970, Bauverlag G.m.b.H. Preis DM 6.90.

Betonstein Jahrbuch 1970. Betonfertigteile, Betonwaren, Betonwerkstein. Herausgegeben unter Mitwirkung des *Bundesverbandes Deutsche Beton- und Fertigteilindustrie e.V.* Redaktionsausschuss: *E. Groos, F. Hammerl, W. Kieper, E. O. Kuthe, S. Schwarz, F. Zeh.* 526 S. mit vielen Abb., Tabellen und Tafeln. Wiesbaden 1970, Bauverlag G.m.b.H. Preis DM 10.—.

Asphaltmischgut im Strassenbau. Mischen, Einbauen, Verdichten. Shell Taschenbuch für den Strassenbauer 1970. Redaktion: *E. Schönian.* Mitarbeiter: *M. Blumer, W. Hennig, H. Krauth, P. Metelmann, W. Peffekoven, H. Rojahn, E. Schönian* und *B. Schulz.* 251 S. mit 168 Abb., 2 Tafeln. Düsseldorf 1970, VDI-Verlag G.m.b.H. Preis DM 19.80.

Industriewasser-Entnahme aus schwebstoffreichen Flüssen. Von *H. D. Sauerl.* Gekürzte Fassung der von der Fakultät für Bauingenieurwesen der Technischen Hochschule Darmstadt genehmigten Dissertation. Referent: *F. Bassler,* Korreferent: *W. J. Müller.* Heft Nr. 5 der Wasserbau-Mitteilungen der Technischen Hochschule Darmstadt. 114 S. mit 36 Abb. und 12 Tabellen im Anhang. Darmstadt 1969.

Ingenieurholzbau. Von *H.-A. Lehmann* und *B. J. Stolze.* Vierte, überarbeitete und erweiterte Auflage. 166 S. mit 221 Abb. und 13 Tafeln. Stuttgart 1969, B. G. Teubner. Preis kart. DM 20.—.

Nekrologe

† **Jean-Jacques Du Pasquier,** dipl. Arch., SIA, GEP, von Neuchâtel, geboren am 26. April 1903, ETH 1922 bis 1926, seit 1933 Büroinhaber in Neuchâtel, ist am 17. Februar 1970 plötzlich gestorben.

† **Anton Rölli,** Bau-Ing. SIA, GEP, von Luzern, Eidg. Polytechnikum 1902 bis 1906, seither im Dienste der SBB, zuletzt von 1940 bis 1949 Stellvertreter des Oberingenieurs des Kreises II in Luzern, ist am 27. Februar, kurz nach seinem 86. Geburtstag, plötzlich gestorben. Er hatte sich auch um den SIA als langjähriger Quästor verdient gemacht.

† **Ottorino Riva,** Bau-Ing. SIA, geboren 1924, in Buenos Aires, ist gestorben.

† **Hans Schlapfer,** El.-Ing. GEP, von Luzern, geboren am 2. Juni 1897, ETH 1916 bis 1920, seit 1942 Reiseingenieur der Firma Fr. Sauter AG, Basel, in Zürich, ist am 16. Dezember 1969 gestorben.

† **Hugo Steiner,** dipl. Bau-Ing., SIA, GEP, von Arth SZ, geboren am 14. Sept. 1937, ETH 1956 bis 1961, Mitinhaber eines Ingenieurbüros in Goldau, gehört als Hauptmann einer Flab-Batterie zu den Todesopfern des Lawinenunglücks von Reckingen im Oberwallis vom 24. Februar 1970.

† **John R. Weber,** dipl. Arch. SIA, GEP, dessen Tod (am 19. Jan. 1970) hier bereits gemeldet worden ist, hat es um seiner Treue zur alten Heimat willen wohl verdient, hier mit einem Nachruf geehrt zu werden. Seine Jugendzeit hat er in der Stadt Bern verbracht, wo er am 7. Okt. 1897 als Sohn des Architekten Oskar Weber geboren wurde und mit seinen Brüdern Werner und Felix aufgewachsen ist. Der Vater Oskar Weber war von 1920 bis 1924 Direktor der eidgenössischen Bauten, der Grossvater Johann Rudolf Weber, aus dem zürcherischen Wetzikon stammend, wirkte als Gesangslehrer am Seminar Münchenbuchsee, war Direktor des Bernischen Kantonalgesangvereins und hat als Komponist zahlreiche Lieder für die Volksschule und für Männerchöre verfasst, so dass er als «Sängervater» in die Geschichte des Gesanges eingegangen ist. Mit den Vornamen Johann Rudolf trat der Enkel des Sängervaters in die Fussstapfen seines Vaters. Er war Schüler des Städt. Realgymnasiums, wo er in der Verbindung Industria Bernensis treue Freunde fürs Leben fand. Nach bestandener Maturität studierte er von 1918 bis 1922 an der Architektur-Abteilung der ETH Zürich und erwarb 1922 das Diplom.

Nach einem Praxisjahr in Spanien wanderte er 1923 nach den USA aus und war zuerst in New York tätig, um dann in Kalifornien während sechs Jahren im Wohnungsbau ein fruchtbares Tätigkeitsgebiet zu finden. Er baute in der Gegend von Los Angeles und Hollywood für verschiedene mehr oder weniger solide Filmstars Villen, kehrte dann aber wieder nach New York zurück und eröffnete 1934 ein eigenes Büro, das bald einen guten Namen hatte. Inzwischen war ihm eine Jugendfreundin, die Tochter Alice des bekannten Obersten Brügger, weiland kantonaler Kriegskommissär und Feuerwehrkommandant der Stadt Bern, nach Amerika gefolgt und beide lebten in glücklicher Ehe, bis ihm leider 1962 die Gefährtin entrissen wurde.

Die berufliche Tätigkeit von John Weber war sehr erfolgreich; er hatte mehrere bedeutende Aufträge und baute nicht nur in New York. Sein Wirkungsfeld erstreckte sich über Pennsylvanien, Connecticut, Texas, Ohio, Maryland, Michigan bis nach Florida und Kalifornien, wo Privathäuser und Geschäftshäuser von seinem reichen und gediegenen Wirken zeugen. Er wurde in jener Zeit auch zum Direktor eines bekannten Architekten-Konzerns gewählt, der grosse und grösste Bauaufträge, hauptsächlich auf dem Gebiet der Innenarchitektur, leitete. Sein Büro befand sich eine Zeitlang in der Lexington Avenue und später in der 57. Strasse, doch hatte er bald ausserhalb von New York, in Scarsdale an der High Point Road, für sich und seine Frau ein Idyll im Grünen geschaffen, wo gute Berner und Schweizer Luft wehte. Nach dreissig Jahren nahm dieses Idyll ein Ende und der vereinsamte Ehemann kehrte 1963 wieder in die alte Heimat zurück, wo er bei seinem Bruder Felix in Muri ein neues Heim fand.

John Weber ist nicht ohne Anerkennung zurückgekommen. Die grösste Ehrung bestand wohl darin, dass nach der Weltausstellung 1939 die Stadt New York die beiden Erbauer des Schweizer Pavillons, Weber und Lescaze, mit der Ehrenbürgerschaft auszeichnete, was wohl für unsern Freund die Krönung seiner Laufbahn war. Er blieb trotzdem der alte, bescheidene und eher zurückhaltende, aber treue und anhängliche Weggefährte, der gerne in fröhlicher Runde bei den Industrianern oder im Bäre-Club Bern – den mit den Berner Landsleuten in New York verbundenen Mutzen – weilte.

Im letzten Herbst zeigten sich bei ihm gesundheitliche Störungen, die leider Anzeichen einer unheilbaren Krankheit waren. Er wusste bald einmal darüber klar Bescheid, aber er trug mit Mut und Fassung sein Schicksal. Nur